

Ein Segen der Fülle

Unser neuer Mitarbeiter Raphael Grunder macht sich Gedanken über die Geschichte von Isaak, seinen beiden Söhnen Esau und Jakob und ihrer Mutter Rebekka.

«Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Wein die Fülle.»

(Gen 27,28, L)

Was für ein schönes Wort! Es ist der Juni-Vers des Bibelleseplans.

Tau steht für Regen und Wasser, das fürs Wachstum notwendig ist, das Fett der Erde für die Fruchtbarkeit der Äcker, Wein kann Leben und Genuss bedeuten.

Doch, steht mir dieser Segen auch zu?

Ein besonderer Segen

Der Segen bildet den Höhepunkt einer der dramatischsten Erzählungen des Alten Testaments. Als der erblindete Isaak merkt, dass seine Kräfte schwinden, lädt er seinen Lieblingssohn Esau zum Sterbesegens-Ritual ein, den Jäger, der gut Wildbret zubereiten kann, das ihm so schmeckt. Isaaks Frau Rebekka hat aber den häuslichen Jakob lieber und schmiedet einen listigen Plan, damit Jakob gesegnet wird. Dieser Segen hat einmaligen, ja sakramentalen Charakter und kann im Gegensatz zu anderen Segen nur einmal ausgesprochen werden.

Verständlicherweise fragt dann Esau: «Vater: Hattest du denn nur einen einzigen Segen, mein Vater? Segne auch mich, Vater!» Er fragt, jedoch ohne wirklich eine Antwort zu erwarten, denn er beginnt zu weinen. Was Isaak ihm als Antwort gibt, ist kein wirklicher Trost für ihn. Die

Verheissung am Schluss ist wenigstens ein Hoffnungsschimmer für Esau, doch insgesamt ist das, was ihm sein Vater sagt, eher ein Fluch als ein Segen.

Die Folge

Esau ist empört, dass er hintergangen wurde. Er nimmt sich vor, sich zu rächen, sobald sein Vater gestorben ist. Er würde somit ein zweiter Kain, ein Brudermörder, doch auf Drängen Rebekkas zieht Jakob fort nach Haran zu seinem Onkel Laban. Rebekka dachte, er könne nach ein paar Monaten wieder zurückkehren, aber das Schicksal will, dass Rebekka die Rückkehr ihres geliebten Sohnes nicht mehr erlebt.

Der Segen des Erstgeborenen verheisst nicht nur Fruchtbarkeit und Fülle, sondern hat auch eine politische Dimension. Der Segen gilt Jakob als Stammvater des Volkes Israel. (In Gen 32,29 erhält Jakob vom mysteriösen Ringer in der Nacht den Namen Israel). Im Verständnis der Bibel dominiert Israel die umgebenden Völker. So schreibt Hans Jochen Boecker im Zürcher Bibelkommentar:

«Es gibt nur eine Periode der Geschichte des Volkes Israel, in der Israels Vormachtstellung unter den es umgebenden Völkern so ausgesehen hat, wie es hier beschrieben wird. Das ist die Zeit des davidisch-salomonischen Reiches. Es ist anzunehmen, dass unser Segenswort diese Zeit im Blick hat und wohl auch aus dieser Zeit stammt.»

Die Frage, ob dieses grosse Königreich von David und Salomo historisch existiert hat,

ist zwar in der neueren Forschung umstritten, aber es handelt sich um ein wichtiges Narrativ in der Bibel. Esau repräsentiert jedenfalls Edom, das im AT als militärische Nation dargestellt wird und das seinem Bruder feindlich gegenübersteht (vgl. Num 20,18).

Belohnung für den Betrüger?

Was Rebekka und Jakob tun, ist ein offensichtlicher Betrug. Sie täuschen den blinden alten Isaak. Wenn auch Rebekka die Initiatorin dieses Planes ist und Jakob mit gewissen Bedenken folgt, hat er selbst schon die Weichen dazu gestellt, als er seinem hungrigen Bruder das Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht abkaufte (Gen 25,27-34).

Wenn später Jakobs Leben zu Ende geht, lädt er alle seine Söhne ein und spricht jedem einen besonderen Segen zu (Gen 49). Als ob er dadurch das, was sein Vater falsch gemacht hatte, besser machen wollte und vielleicht auch seinen Betrug wiedergutmachen wollte.

Gilt der Segen, der sich Jakob erschlichen hat, auch uns?

Können wir diesen Segen für uns beanspruchen, wenn dies ja nicht einmal Esau gelungen ist, dem er eigentlich gegolten hat?

Ob ein Segen oder ein Fluch eine Wirkung hat und was er bewirkt, ist eine Glaubensfrage, die jeder für sich beantworten kann.

In der Bibel und christlichen Tradition gilt der Segen, der sich Jakob erschlichen hat, auch denen, die an Jesus glauben. In Jakob ist die Segensverheissung, die Abraham zugesprochen wurde (Gen 12,1-3), aufs Gottesvolk Israel übergegangen. In Jesus wurde die Verheissung erfüllt (vgl. Röm 4; Gal 3,16).

Die politische Dimension des Segens (Gen 27,29) erhält durch die Reichgotteslehre

Jesu eine andere Bedeutung. So sind wir nicht gesegnet, damit Nationen sich vor uns niederwerfen und Völker uns dienen, sondern das «Leben in Christus Jesus» ist geprägt von Dienst und Demut, wie z. B. der Hymnus im Philipperbrief zum Ausdruck bringt (vgl. Phil 2,5-11).

So lassen sich der Tau des Himmels auch als Zeichen der Taufe deuten, das Fett der Erde und Korn und Wein in Fülle als Zeichen des Todes und Auferstehung Jesu.



Raphael Grunder
Theologe und Verantwortlicher
Kommunikation der Schweizerischen
Bibelgesellschaft

